

Braunschweig im Urteil seiner Bürgerinnen und Bürger

Dritte koordinierte Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten 2012

Bedeutung kommunaler Themen in Braunschweig 2012

Welche der folgenden Themen sind Ihrer Meinung nach die drei wichtigsten für Ihre Stadt?*



* Bis zu drei Nennungen waren je Befragte(n) möglich

Stadt Braunschweig, Ref. Stadtentwicklung und Statistik, 2013; eigene Darstellung
 Quelle: Städtegemeinschaft "Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität 2012"

Quelle: 3. Koordinierte Bürgerbefragung 2012: Lebensqualität in deutschen Städten
IFAK Institut GmbH & Co. KG, 2013

Herausgeber: Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister
Referat Stadtentwicklung und Statistik, 2013

Fachliche Leitung: H. Klein

Bearbeitung : J. Hohmeier

Grafiken: Arbeitsgruppe Statistik und Stadtforschung

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.

Einleitung

Mit der Bürgerumfrage 2012 ist zum dritten Mal nach 2009 und 2006 eine repräsentative Umfrage unter 800 per Zufallsstichprobe ausgewählten Braunschweiger Bürgerinnen und Bürgern zu unterschiedlichsten Aspekten der Lebensqualität in ihrer Stadt durchgeführt worden. Die Umfrage ist wiederum ein Gemeinschaftsprojekt von 20 deutschen Städten¹ unterschiedlicher Größe. Die Erhebung erfolgte von November 2012 bis Januar 2013 durch das Markt- und Sozialforschungsinstitut IFAK per telefonischer Befragung unter deutsch sprechenden Personen ab dem 15. Lebensjahr in Privathaushalten. Wie schon in den Vorläuferbefragungen ist der Fragenkatalog inhaltlich an die europaweit durchgeführte Studie „Urban Audit“ angelehnt.

Die aktuelle Bürgerumfrage umfasst drei thematische Blöcke. Im ersten Block, der in allen beteiligten Städten gleichermaßen abgefragt worden ist, haben sich die Bürgerinnen und Bürger zu 31 unterschiedlichsten Aspekten von Lebensqualität geäußert. Dazu gehören u. a. öffentliche Dienstleistungen und Infrastrukturangebote, Umweltbelange sowie allgemeine gesellschaftliche und wirtschaftliche Themen. Bei 17 Fragen können Vergleiche zum Antwortverhalten 2009, z. T. auch zur Umfrage des Jahres 2006 gezogen werden.

In einem zweiten Themenblock sind 20 familienorientierte Aspekte der Lebensqualität differenzierter abgefragt worden. Hier konnten sich die Braunschweigerinnen und Braunschweiger z. B. zu vielfältigen Fragen der Betreuungsangebote für Kinder und alte Menschen äußern oder auch zu den Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Diese Themen sind in der aktuellen Erhebung ausschließlich in Braunschweig abgefragt worden. Dafür sind zwei Gründe ausschlaggebend: Zum einen hat die Familienpolitik in Braunschweig nach wie vor eine hohe Bedeutung, zum anderen ist es fachlich sinnvoll, in diesem fortdauernd wichtigen Politikfeld eine Zeitreihe der Ergebnisse aufzubauen, um auch auf diesem Wege eine Validierung von Programmen und Maßnahmen vornehmen zu können.

Das dritte Themenfeld „Aktives Altern“ ist erstmalig in die Bürgerumfrage aufgenommen und in Braunschweig, Bremen und Oberhausen abgefragt worden. Nach Auffassung der Verwaltung ist es sinnvoll, frühzeitig ein Meinungsbild der Braunschweiger Bevölkerung für diesen in der Öffentlichkeit zunehmend diskutierten Lebensabschnitt einzuholen und entsprechende Schlussfolgerungen für die örtliche Daseinsvorsorge zu entwickeln. Die Fragen reichen dabei von ehrenamtlichem Engagement über die soziale Einbindung in das Lebensumfeld bis hin zu grundsätzlichen Lebenseinstellungen.

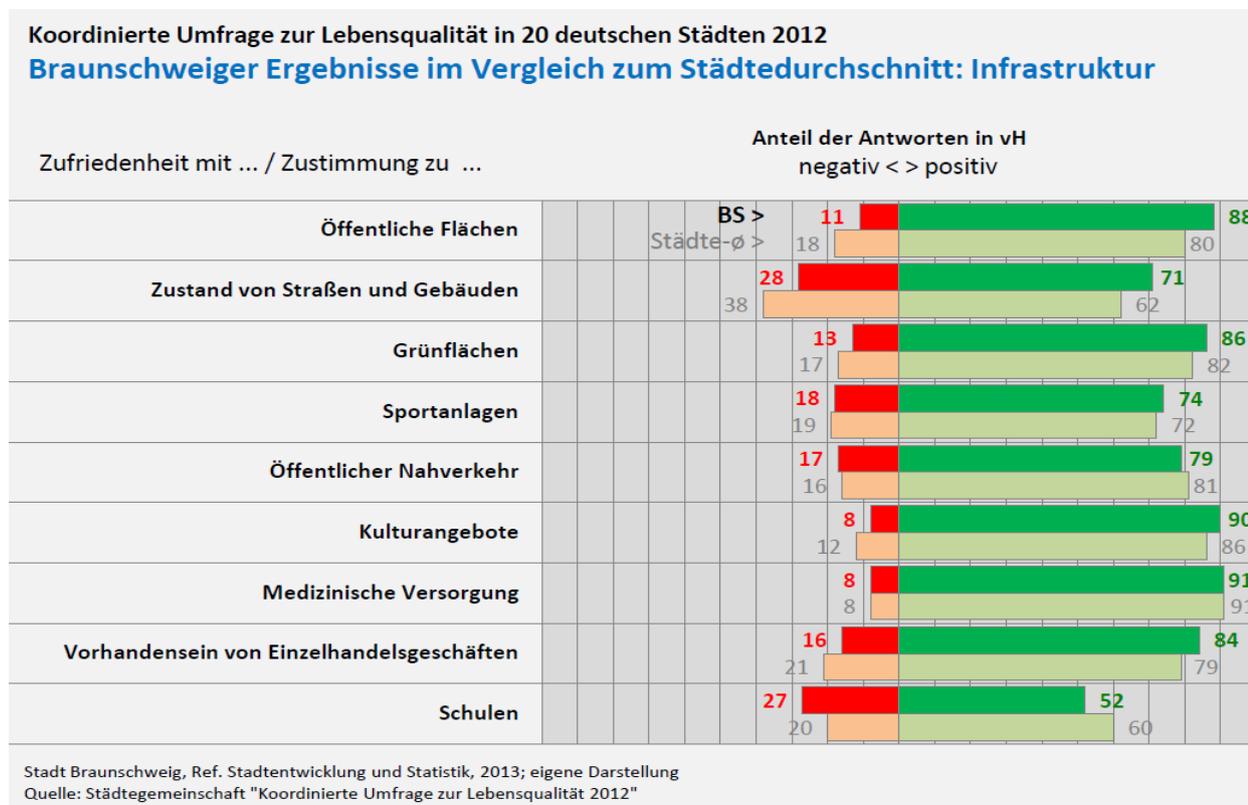
Bei der Bewertung der Ergebnisse ist zu beachten, dass bei einer Stichprobe von 800 Personen Ergebnisunterschiede von +/- 1,5 Prozentpunkte bis +/- 3,5 Prozentpunkte im Rahmen der statistischen Zufälligkeit liegen.

1. Infrastruktureinrichtungen im Urteil der Befragten

Die **öffentlichen Flächen** wie Fußgängerzone, Plätze und Märkte werden von der Braunschweiger Bevölkerung außerordentlich positiv bewertet. 88 % der Befragten zeigen sich diesbezüglich insgesamt zufrieden. Dieser Anteil liegt acht Prozentpunkte über dem Städtedurchschnitt. Gut ein Drittel der Befragten (34 %) ist sogar „sehr zufrieden“. Im Vergleich zur Umfrage des Jahres 2009 (89 % Zufriedenheit) konnte das Zufriedenheitsniveau damit gehalten werden. Der **Zustand von Straßen und Gebäuden** wird von 71 % der Einwohner überwiegend positiv beurteilt. Dies ist auch im Vergleich zum Städtedurchschnitt (62 %) ein guter Wert. Zwar sind in dieser notwendigerweise allgemeinen Fragestellung öffentliche wie private Gebäude sowie Straßen unterschiedlicher Baulastträger (Bundes-, Landes- und Stadtstraßen) in der Be-

¹ Augsburg, Braunschweig, Bremen, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt/M., Freiburg, Fürth, Heilbronn, Kassel, Koblenz, Konstanz, Mannheim, Nürnberg, Oberhausen, Saarbrücken, Stuttgart, Wiesbaden, Zwickau

urteilung durch die Menschen enthalten, allerdings zeigt der Anteil von 28 % weniger oder nicht zufriedener Befragter, dass ein nennenswerter Teil der Bevölkerung auch Modernisierungs- und Sanierungsnotwendigkeiten sieht.



Grünflächen wie öffentliche Parks und Gärten haben im Bewusstsein der Braunschweigerinnen und Braunschweiger einen unverändert hohen Stellenwert und werden außerordentlich geschätzt. 86 % der Befragten sind mit den örtlichen Angeboten insgesamt zufrieden, darunter sind 45 % sogar sehr zufrieden. Die positive Beurteilung dieser Naherholungsangebote hat sich damit auf hohem Niveau über die Jahre gefestigt (2006: 82 %; 2009: 84 %; 2012: 86 %). Die **Sportanlagen** sind von rd. drei Viertel der Befragten (74 %) positiv beurteilt worden. Damit liegt das Urteil der Bürgerinnen und Bürger etwa im Durchschnitt der Städte (72 %). Allerdings hat sich die Bewertung seit der letzten Umfrage deutlich verbessert. Nach einer etwas schlechteren Beurteilung im Jahr 2009, in der 66 % der Befragten mit den Sportanlagen zufrieden waren, ist aktuell ein Anstieg der Positivbewertungen um 8 Prozentpunkte zu konstatieren. Insbesondere der Anteil der „sehr Zufriedenen“ ist um 5 Prozentpunkte angestiegen. Dieses gute Ergebnis dürfte auch auf die in den letzten Jahren unternommenen (finanziellen) Anstrengungen zur Modernisierung vieler Sportanlagen zurück zu führen sein.

Der **Öffentliche Nahverkehr** hat sich in der Beurteilung der Bürgerinnen und Bürger leicht verbessert. Waren im Jahr 2006 73 % und im Jahr 2009 76 % der Befragten mit dem ÖPNV insgesamt zufrieden, so ist aktuell eine Zustimmung von 79 % zu verzeichnen. Allerdings ist der Anteil derer, die sich „sehr zufrieden“ mit dem ÖPNV geäußert haben mit 37 % gemessen an einigen anderen Städten (bis zu 54 %) vergleichsweise gering. In der Gesamtbeurteilung des ÖPNV liegt Braunschweig zwar noch leicht unter dem Zustimmungsniveau im Städtedurchschnitt (81 %), allerdings konnte der Abstand reduziert werden und liegt im Rahmen der statistischen Zufallsabweichung.

Die aktuelle Umfrage hat die schon bisher in Braunschweig festzustellende hohe Zufriedenheit mit dem **Kulturangebot** abermals bestätigt. 90 % der Antwortenden haben eine entsprechend

positive Einschätzung gegeben, darunter sind 42 % der Bürgerinnen und Bürger, die „sehr zufrieden“ mit den kulturellen Angeboten sind. Im Durchschnitt aller teilnehmenden Städte sind 86 % der Befragten „eher zufrieden“ oder „sehr zufrieden“. Insgesamt hat Braunschweig seine vordere Position unter den mittleren Großstädten im Zeitablauf gefestigt und erreicht nahezu das Zufriedenheitsniveau auch von deutlich größeren Städten. Das örtliche Kulturangebot ist als wesentlicher „weicher“ Standortfaktor im Städtewettbewerb um Unternehmen und qualifizierte Beschäftigte von hoher Bedeutung. Eine derart hohe positive Antwortquote in einer repräsentativen Befragung zeigt zudem, dass offensichtlich ein breites Kulturleben vorhanden ist und von der Bevölkerung goutiert wird.

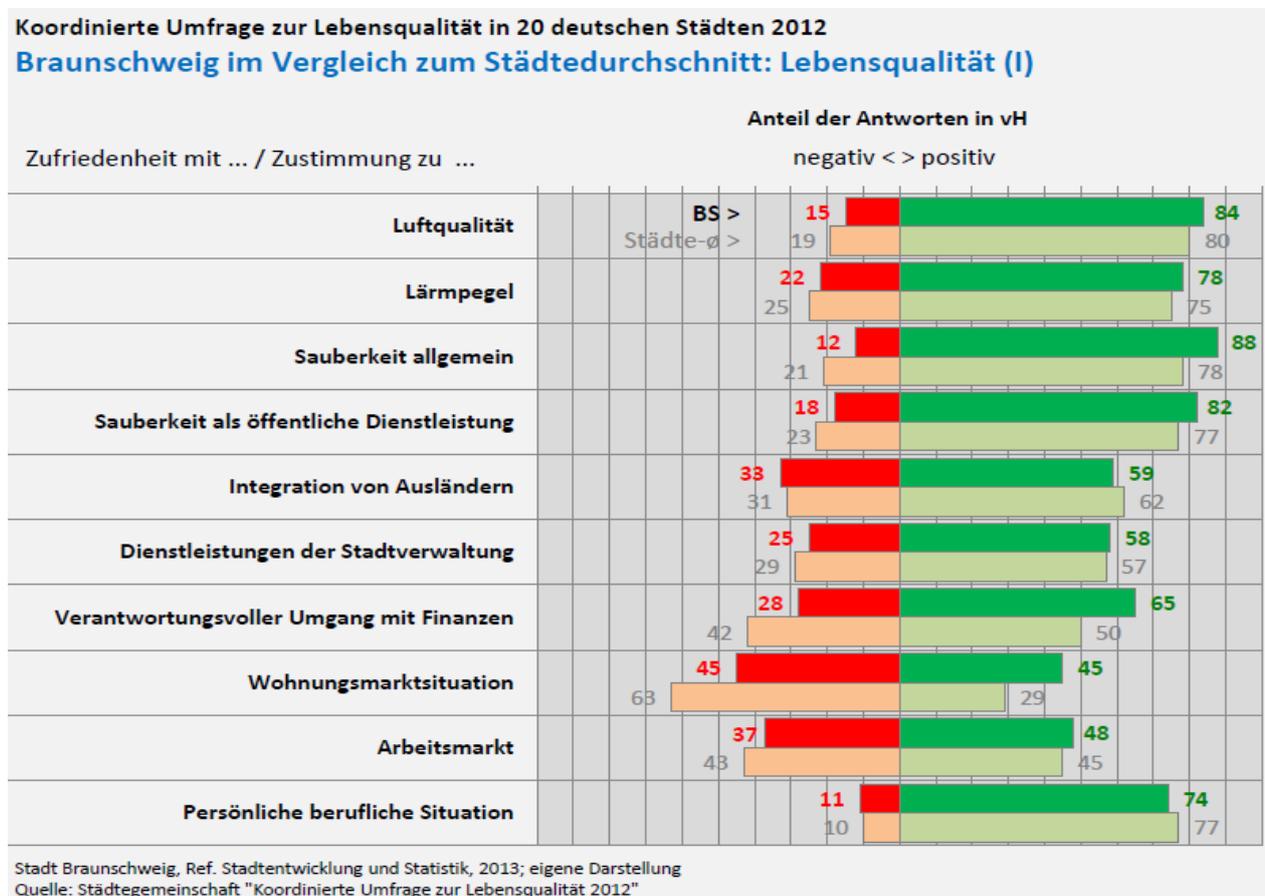
Die **medizinische Versorgung** durch Ärzte und Krankenhäuser wird in allen an der Befragung teilnehmenden Städten insgesamt positiv bewertet. In Braunschweig – wie auch im Durchschnitt der Städte – haben 91 % der Befragten eine positive Rückmeldung gegeben. Gegenüber dem Jahr 2009 ist diese Beurteilung leicht, wenn auch nicht statistisch signifikant, gestiegen. Allerdings liegt die Quote der „sehr Zufriedenen“ in Braunschweig mit 41 % etwas unter dem Städtedurchschnitt (45 %). Insbesondere vor dem Hintergrund einer langfristig im Durchschnitt älter werdenden Bevölkerung ist die Ausstattung mit medizinischen Dienstleistungen und Einrichtungen ein stetig wichtiger werdender Standortfaktor - auch für die Rückwanderung von Menschen vom Land in die Städte.

Braunschweig hat eine sehr gute **Einzelhandelslandschaft**. 84 % der befragten Einwohnerinnen und Einwohner sind mit dem Angebot („Vorhandensein“) an Einzelhandelsgeschäften insgesamt zufrieden ($\emptyset = 79\%$). 44 % sind sogar „sehr zufrieden“. In dieser Antwortkategorie liegt Braunschweig 8 Prozentpunkte über dem Städtedurchschnitt. Dies markiert die Spitzenposition unter den mittleren Großstädten und übersteigt z. T. auch die Bewertungen in deutlich größeren Städten. Dieses Ergebnis unterstreicht die Alleinstellung Braunschweigs als Einzelhandelszentrum der Region. Es darf aber auch unterstellt werden, dass nicht nur die reine Anzahl an Geschäften, sondern auch das vergleichsweise engmaschige Netz der wohnungsnahen Einkaufsmöglichkeiten zu diesem sehr guten Ergebnis beigetragen hat und insofern die Steuerungsfunktion des Zentrenkonzeptes Einzelhandel diese positiven Strukturen ermöglicht hat. Analog der Gesundheitsinfrastruktur ist die wohnungsnaher Versorgung ein wesentlicher Standortfaktor für eine alternde Gesellschaft, in der den Menschen ein möglichst langes selbstbestimmtes Wohnen und Wirtschaften ermöglicht werden soll.

Die **Schulen** werden von den befragten Braunschweigerinnen und Braunschweigern nach wie vor deutlich kritischer als alle anderen Infrastrukturangebote beurteilt. Zwar ist der Anteil der Zufriedenen gegenüber der letzten Umfrage um 3 Prozentpunkte gestiegen und liegt aktuell bei 52 % ($\emptyset = 60\%$), allerdings ist dieser Wert noch leicht schlechter als im Jahr 2006 mit einer Zufriedenheitsquote von 54 %. Auch der Anteil derer, die „eher unzufrieden“ oder „überhaupt nicht zufrieden“ sind liegt mit insgesamt 27 % deutlich über dem Städtedurchschnitt (20 %). Da die Befragten ganz allgemein ihre Meinung zu „Schulen“ äußern sollten, sind bei der Ursachenforschung die unterschiedlichen Zuständigkeiten zu berücksichtigen. Pädagogische Konzepte und Lehrerversorgung liegen im Verantwortungsbereich des Landes Niedersachsen und entziehen sich den Handlungsmöglichkeiten der Stadt Braunschweig. Demgegenüber liegen die Ausstattung der Schulen und die bauliche Unterhaltung im kommunalen Aufgabenbereich. Die Stadt Braunschweig hat in den vergangenen Jahren mit dem Schulsanierungsprogramm klare Prioritäten gesetzt und außerordentliche Anstrengungen unternommen, den baulichen Zustand vieler Schulen trotz der angespannten Finanzsituation zu verbessern. Darüber hinaus sind durch die langfristige Kooperation mit der Hochtief Solutions AG zusätzliche Maßnahmen eingeleitet worden, um den Sanierungsstau schneller abarbeiten zu können und die Schulen zukunftsfähig auszubauen. Da dieses Programm im April 2012 begonnen wurde, sind die damit verbundenen baulichen Verbesserungen an den Schulen für die Bevölkerung zum Befragungszeitpunkt noch nicht sichtbar gewesen. Dies kann zu der zurückhaltenden Beurteilung beigetragen haben.

2. Faktoren städtischer Lebensqualität im Urteil der Befragten

Luftqualität und **Lärmpegel** gehören zu den Umwelteinwirkungen, die von den meisten Menschen unmittelbar wahrgenommen und ganz wesentlich mit Lebensqualität in Beziehung gesetzt werden. Mit der Luftqualität sind 84 % der befragten Bürgerinnen und Bürger insgesamt zufrieden. Im Durchschnitt der Städte sind es 80 %. Das siedlungsstrukturell vergleichsweise aufgelockerte Braunschweiger Stadtgebiet, der wirtschaftsstrukturelle Wandel mit einem Rückgang stark emittierender Produktionsbetriebe sowie allgemeine technische Innovationen dürften das Ergebnis wesentlich charakterisieren. Ein knappes Drittel der Braunschweigerinnen und Braunschweiger (31 %) sind sogar „sehr zufrieden“ mit der Luftqualität. Diese Beurteilung liegt im Vordergrund aller teilnehmenden Städte. Mit der Lärmbelastung sind die Befragten in allen Städten etwas weniger zufrieden (\bar{X} = 75 % Zufriedenheit). In Braunschweig wird aber auch dieser Faktor mit 78 % positiver Rückmeldungen leicht besser als im Städtedurchschnitt bewertet.



Das Erscheinungsbild der Städte hinsichtlich der **Sauberkeit** des öffentlichen Raumes ist seit einigen Jahren stärker in das Bewusstsein der Bevölkerung gerückt. In Braunschweig wie auch in anderen Städten wird z. B. mittels Kampagnen dazu aufgerufen, den eigenen Umgang mit dem „Lebensraum Stadt“ zu überprüfen. Zugleich wird der achtlosen Verschmutzung mit Informationen, dem Aufruf zu bürgerschaftlichem Engagement, aber auch mit empfindlicheren Bußgeldern begegnet. Die beschrittenen Wege dürften mit dazu beigetragen haben, dass 88 % aller Befragten Braunschweig als saubere Stadt empfinden. Gegenüber der Umfrage 2009 ist dies ein Anstieg um 7 Prozentpunkte. Und auch gegenüber dem Städtedurchschnitt mit einer Zustimmungsquote von 78 % hebt sich das Ergebnis deutlich ab. Ähnlich gut beurteilen die Einwohnerinnen und Einwohner Braunschweigs den Faktor **Sauberkeit als öffentliche Dienstleistung**. Mit einer Zustimmung von 82 % der Befragten (\bar{X} = 77 %) ist die Zufriedenheit auch

hierbei sehr hoch. Gleichwohl kann die leichte Zurückhaltung in der Beurteilung im Vergleich zum allgemeinen Sauberkeitsniveau als Hinweis gedeutet werden, dass das Leistungsspektrum der operativ tätigen Dienstleister noch verbessert werden kann.

Die Frage, ob die **ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger** gut in Braunschweig **integriert** sind wird von 59 % der Befragten zustimmend beantwortet. Im Durchschnitt der an der Umfrage beteiligten Städte sagen dies 62 % der Befragten. Da die Integration von Menschen mit ihren unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen ein kontinuierlicher Prozess ist, lohnt ein Blick auf die Vorläuferumfragen. In 2006 waren 45 % der Braunschweigerinnen und Braunschweiger der Auffassung, dass die Ausländerinnen und Ausländer gut integriert seien und im Jahr 2009 waren bereits 55 % dieser Meinung. Insofern ist in den letzten sechs Jahren mit dem aktuell nochmaligen Anstieg zustimmender Beurteilungen eine deutlich positive Entwicklung zu verzeichnen – und das bei einem steigenden Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an der Stadtbevölkerung insgesamt. Gleichwohl zeigt sich noch ein Drittel der Befragten in Braunschweig und in den anderen Städten skeptisch. Dies ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass auf beiden Seiten - bei den zuwandernden Menschen wie auch in der aufnehmenden Gesellschaft – eine größere Aufgeschlossenheit sowie weitere Integrationsangebote und Gegenleistungen erforderlich sind.

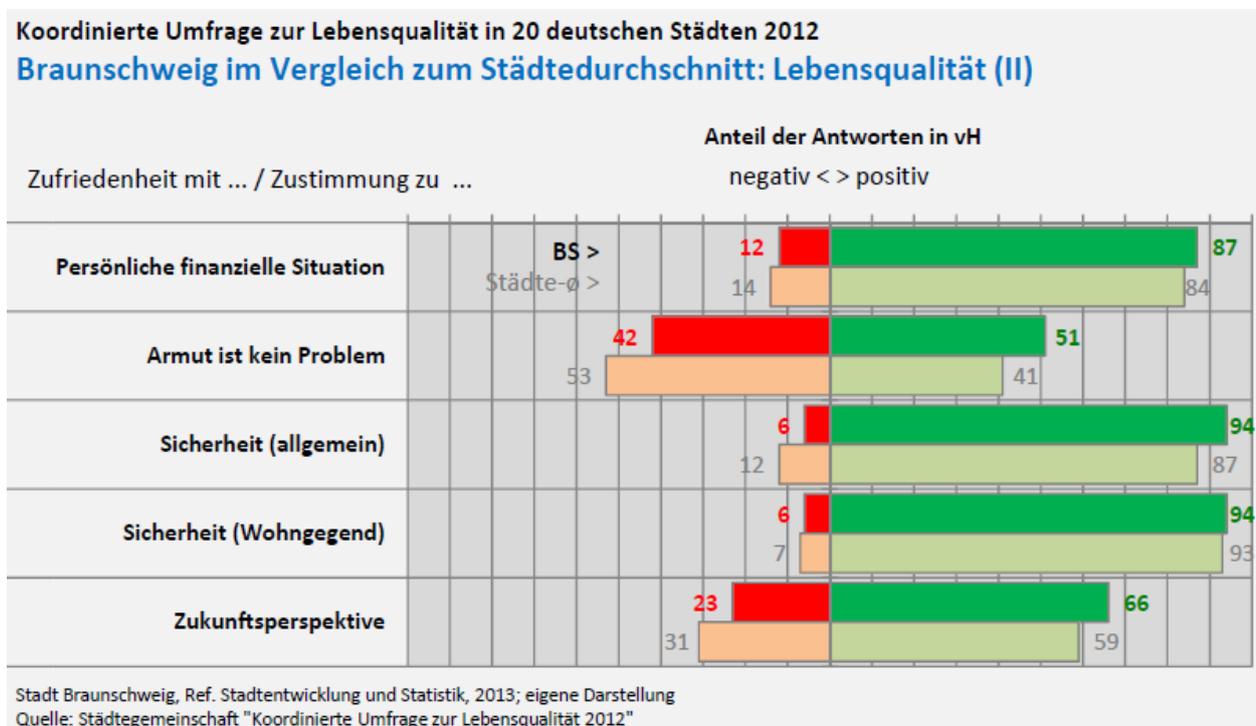
Die **Dienstleistungsqualität der Stadtverwaltung** hat sich in den letzten Jahren im Urteil der Braunschweiger Bevölkerung weiter verbessert. So sind 58 % der Befragten der Auffassung, dass ihnen schnell und unkompliziert geholfen wird. In den Jahren 2009 (53 %) und 2006 (52 %) war der Anteil positiver Rückmeldungen noch etwas geringer. Bundesweit gesehen liegt Braunschweig im Ergebnisdurchschnitt der an der Umfrage teilnehmenden Städte. Neben dem Dienstleistungsverhalten der Stadt ist für die Einwohnerinnen und Einwohner vor allem auch der Umgang mit den Steuergeldern von Bedeutung. Nahezu zwei Drittel der Befragten (65 %) attestieren der Stadt Braunschweig einen **verantwortungsvollen Umgang mit Finanzmitteln**. Dies ist eine Steigerung um 11 Prozentpunkte seit der letzten Umfrage 2009. Auch im bundesweiten Vergleich der diesbezüglichen Bürgereinschätzungen ($\emptyset = 50\%$) liegt Braunschweig damit im oberen Viertel.

Die **Wohnungsmarktsituation** in Braunschweig wird von den Bürgerinnen und Bürgern exakt zweigeteilt wahrgenommen. Der Frage „Es ist leicht in Braunschweig eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden“ stimmen derzeit 45 % der Befragten positiv zu. Genauso viele Befragte können dieser Einschätzung nicht folgen. Im Vergleich zur Umfrage des Jahres 2009 wird der Wohnungsmarkt derzeit insgesamt deutlich angespannter eingeschätzt. Vor drei Jahren waren noch 59 % der Befragten der Meinung, dass die Wohnungssuche in Braunschweig vergleichsweise einfach gewesen sei. Gleichwohl stellt sich die Einschätzung über die Wohnungsmarktsituation in Braunschweig im Vergleich zu den anderen beteiligten Städten recht gut dar. Im Städtedurchschnitt sind nur 29 % der Befragten der Auffassung, dass die Wohnungssuche in den jeweiligen Städten leicht ist. Die Wohnungsmärkte sind zweifellos differenzierter als dies in einer allgemeinen Bürgerbefragung zu erfassen wäre. Das Ergebnis lässt einerseits darauf schließen, dass insgesamt große Teile der Wohnungsnachfrage in Braunschweig entsprechend der Kundenwünsche befriedigt werden konnten. Dies dürfte vor allem die Nachfrage nach Einfamilienhäusern betreffen, für die in den vergangenen Jahren viel Bauland ausgewiesen worden ist. Andere Teilmärkte wie z. B. Miet- und Eigentumswohnungen in bevorzugten Stadtlagen stehen aktuell stärker unter Druck, weil insbesondere auch durch die derzeit gute Arbeitsmarktlage ein deutlich positiver Wanderungssaldo zu verzeichnen ist.

Ein wichtiger Faktor in der Beurteilung oder Wahrnehmung von Lebensqualität ist der örtliche bzw. regionale **Arbeitsmarkt**. Denn zumeist erst, wenn die individuelle Lebensgrundlage gesichert ist, rücken auch qualitative Aspekte des (städtischen) Lebens stärker in das Bewusstsein. Die Arbeitsmarktsituation wird von den Braunschweigerinnen und Braunschweigern derzeit erheblich besser als noch in den Jahren 2009 oder 2006 beurteilt. Während aktuell 48 % der Be-

fragten zustimmend geantwortet haben, dass es einfach ist, in Braunschweig eine Arbeit zu finden, waren es vor drei Jahren nur 28 % und im Jahr 2006 sogar nur 17 %. Im Vergleich zum Durchschnitt in den anderen Teilnehmerstädten (45 %) ist die aktuelle Einschätzung in Braunschweig leicht besser, allerdings mit einer Differenz von 3 Prozentpunkten statistisch nicht signifikant. Mit ihrer **persönlichen beruflichen Situation** sind rd. drei Viertel der Befragten (74 %) insgesamt zufrieden, darunter sind 43 % sogar „sehr zufrieden“. Hier deckt sich im Wesentlichen die Einschätzung der in Braunschweig Lebenden mit dem Durchschnittsergebnis aller an der Umfrage teilnehmenden Städte (77 % insgesamt zufrieden; darunter 43 % „sehr zufrieden“).

Die positiven Einschätzungen zum Arbeitsmarkt und zur persönlichen beruflichen Situation korrespondieren mit einer hohen Zufriedenheit bezüglich der **individuellen finanziellen Situation**. 87 % der Braunschweiger Bevölkerung (Städtedurchschnitt = 84 %) sind mit ihrer finanziellen Situation insgesamt zufrieden, darunter sind 37 % „sehr zufrieden“. Auch haben 84 % der Befragten „nahezu nie“ oder „nie“ Probleme, am Monatsende Rechnungen bezahlen zu können.



Demgegenüber wird **Armut** von einem nennenswerten Teil der Befragten durchaus wahrgenommen. 42 % der interviewten Braunschweiger Bevölkerung sehen ein gewisses Armutsproblem in der Stadt. Allerdings beurteilen immerhin 51 % diesen Faktor gegenteilig. Gemessen am Städtedurchschnitt in dem 53 % der Befragten Anzeichen von Armut sehen, stellt sich die Situation in Braunschweig jedoch deutlich besser dar. Auch im Vergleich zur vorhergehenden Umfrage scheint die insgesamt verbesserte gesamtwirtschaftliche Lage die Sicht auf dieses Problem verändert zu haben. Im Jahr 2009 waren noch 52 % der Befragten in Braunschweig der Meinung, dass Armut ein Problem in der Stadt sei (10 Prozentpunkte mehr als 2012).

Das subjektiv empfundene **Sicherheitsgefühl** spielt bei der Beurteilung der Lebensqualität eine wichtige Rolle. Die überwältigende Mehrheit (94 %) der Braunschweigerinnen und Braunschweiger fühlt sich in ihrer Stadt sicher und empfindet somit keine Einschränkungen in der Bewegungsfreiheit. Im Durchschnitt der Städte sagen dies 87 % der Befragten. Braunschweig liegt damit im absoluten Spitzenfeld bei diesem Indikator. Ebenso hoch wie die allgemeine Sicherheit in der Stadt ist das Sicherheitsgefühl im unmittelbaren Wohnumfeld ausgeprägt. Dies

gilt für die Bewohner in den anderen Umfragestädten gleichermaßen. Etwas differenzierter wird die Tag-Nacht-Sicherheit beurteilt. Während sich nahezu die gesamte Braunschweiger Bevölkerung tagsüber sicher fühlt (98 %), bestätigen dies für die Sicherheit bei Nacht noch 72 % der Befragten. Allerdings liegt der positive Response hierbei noch merklich über dem Städtedurchschnitt (65 %). Die insgesamt sehr gute Sicherheitsbewertung zeigt, dass sich die Menschen von Medienberichten oder Hörensagen, die oftmals eine abstrakte geringere Sicherheitslage implizieren, nicht verunsichern lassen. Das hohe Sicherheitsgefühl findet seine Entsprechung auch darin, dass 87 % der Befragten ihre Mitmenschen in Braunschweig vertrauenswürdig finden.

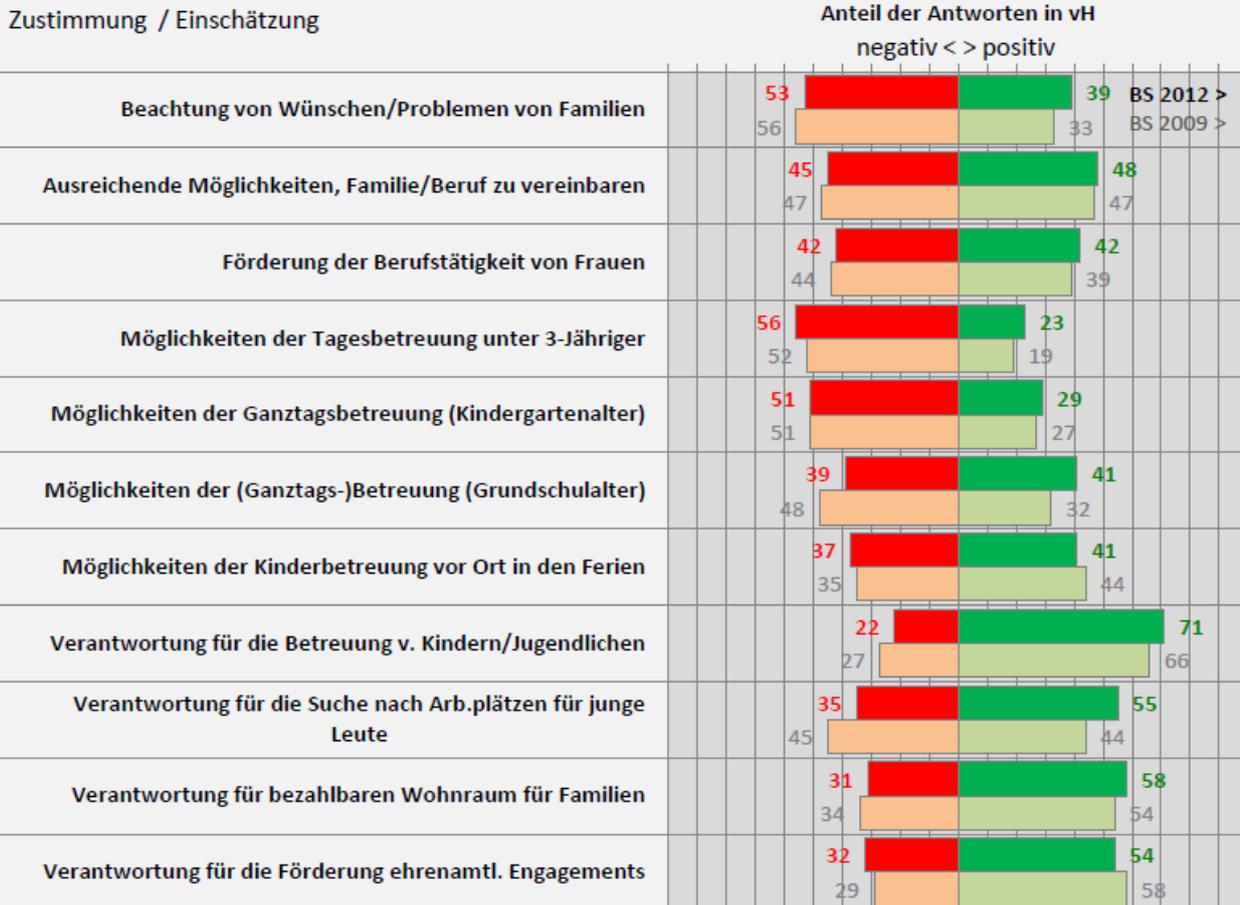
Bei allen Unterschieden, die zwischen den 20 Städten und den vielschichtigen Bewertungen ihrer Bürgerinnen und Bürger zu Fragen der Lebensqualität bestehen mögen, so geschlossen bekennen sich die Menschen doch zu ihren jeweiligen Lebensorten. Die **Wohn- und Lebenszufriedenheit** ist in Braunschweig wie auch in den anderen Kommunen mit 95 % resp. 94 % der Befragten erfreulich hoch. Knapp zwei Drittel der hier Lebenden (63 %) sind sogar „sehr zufrieden“ damit (Städtedurchschnitt = 57 %). Zudem äußern die Braunschweigerinnen und Braunschweiger eine positive **Zukunftsperspektive**. So erwarten 66 % der Befragten, dass es in den nächsten fünf Jahren angenehmer sein wird, in ihrer Stadt zu leben. Dieser Anteil ist seit der Umfrage 2009 um 7 Prozentpunkte gestiegen.

Abschließend sollten die Befragten die aus ihrer Sicht **drei wichtigsten Themen** für Braunschweig benennen. Das Thema „Bildung und Ausbildung“ hat dabei mit einem Nennungsanteil von 59% eindeutig die höchste Priorität erhalten. Dieser Anteil ist auch der zweithöchste unter allen teilnehmenden Städten. An zweiter und dritter Stelle sind gleichgewichtig die Bereiche „Infrastruktur der Straßen“ (31 %) und „Soziale Einrichtungen“ (30 %) sowie „Gesundheitsversorgung“ (30 %) genannt worden.

3. Familienorientierte und demografische Faktoren der Lebensqualität im Urteil der Befragten

Innerhalb dieser aktuellen koordinierten Umfrage zur Lebensqualität in 20 deutschen Städten hat Braunschweig die Einwohnerinnen und Einwohner gebeten, auch wieder ihre Einschätzungen zu familien- und demografiebezogenen Aspekten zu äußern. Dabei lassen sich die Fragen grob in die drei Themenblöcke Familie, Kinder und ältere Menschen einordnen. Da in der aktuellen Umfrage nur Braunschweig diese Themen abgefragt hat, ist zwar kein Vergleich mit dem Ergebnisdurchschnitt anderer Städte möglich, wohl aber ein Vergleich der Braunschweiger Ergebnisse 2012 mit denen der Befragung aus dem Jahr 2009, z. T. auch der Umfrage 2006. Insgesamt ist - bis auf wenige Indikatoren - eine große Antwortpersistenz zwischen den Umfrageergebnissen 2012 und 2009 festzustellen. Bei einer Vielzahl der Fragen liegen Veränderungen im Antwortverhalten im Rahmen der statistischen Zufälligkeiten.

Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität in 20 deutschen Städten 2012
 Braunschweiger Ergebnisse im Zeitvergleich 2012/2009: Familie u. Demographie (I)



Stadt Braunschweig, Ref. Stadtentwicklung und Statistik, 2013; eigene Darstellung
 Quelle: Städtegemeinschaft "Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität 2012"

Auf die familienpolitische Leitfrage, **inwieweit Politik und Verwaltung in Braunschweig die Wünsche und Probleme von Familien beachten**, haben 39 % der Befragten positiv geantwortet (starke oder sehr starke Beachtung der Belange). Demgegenüber meinen 53 % der Braunschweigerinnen und Braunschweiger, dass familienbezogene Aspekte „weniger stark“ oder „überhaupt nicht stark“ beachtet werden. Dieses Ergebnis ist zwar eine stetige Verbesserung gegenüber 2009 und 2006, als 33 % resp. 30 % der Befragten die Familienpolitik positiv beurteilt haben, allerdings zeigt es auch dass die Erwartungshaltungen in dieser zentralen Frage für den überwiegenden Teil der Bevölkerung noch nicht erfüllt sind. Überdurchschnittlich kritisch sind in dieser Frage die Frauen und die Altersgruppe der 50- bis unter 70-Jährigen eingestellt. In diesen beiden Teilgruppen meinen 56 % resp. 58 % der Befragten, dass die Wünsche und Probleme von Familien nicht besonders stark beachtet werden.

Bei einer weiteren Grundsatzfrage, ob es für Familien in Braunschweig **ausreichende Möglichkeiten** gibt, **Beruf und Familie zu vereinbaren** sind die Meinungen geteilt. 48 % der Befragten sind der Auffassung, dass die Rahmenbedingungen dafür ausreichend sind, während nahezu eben so viele Menschen (45 %) angegeben haben, dass in dieser Frage noch Handlungsbedarf besteht. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf kann nur durch abgestimmte Strategien von Wirtschaft und Politik verbessert werden und ist zudem ein längerfristiger Anpassungsprozess. Hierbei scheinen sich die Rahmenbedingungen in Braunschweig durchaus schon verbessert zu haben. Im Vergleich zur Umfrage 2006 sind heute deutlich mehr Men-

schen der Auffassung, dass es ausreichend Möglichkeiten gibt, Familie und Beruf in Braunschweig zu vereinbaren (+ 8 Prozentpunkte). Zugleich ist der Anteil derer, die dies kritisch sehen zwischen 2006 und 2012 konstant geblieben (46 % bzw. 45 %). Die insgesamt höhere Antwortquote zeigt aber, dass das Thema in den letzten sechs Jahren erheblich breiter diskutiert wird und eine steigende Relevanz erlangt hat. Betrachtet man das Antwortverhalten nach Alter und Geschlecht, so werden die Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Braunschweig von den Frauen und der sich im Erwerbsleben und der Familiengründung bzw. –erweiterung befindlichen Altersgruppe der 30- bis unter 50-jährigen Befragten überdurchschnittlich kritisch beurteilt. In beiden Teilgruppen sehen jeweils 53 % der Menschen die gegebenen Möglichkeiten als nicht ausreichend an.

Insgesamt ist die Kommune in dieser Frage der erste Ansprechpartner für die Bürgerinnen und Bürger. Rd. die Hälfte von ihnen (51 %) weist der Stadt eine Handlungsverantwortung für das Verhältnis von Familie und Beruf zu, während ein gutes Drittel der Befragten sie hierbei nicht in der Pflicht sieht. Diese Einschätzungen zeigen sich im Zeitablauf konstant.

Die Frage der Vereinbarkeit von Familie und Beruf betrifft in den weit überwiegenden Fällen nach wie vor die Frauen. Insgesamt sagen 42 % der Befragten, dass die Stadt in der Verantwortung ist, die **Berufstätigkeit von Frauen** zu **fördern** und dementsprechend die Rahmenbedingungen zu verbessern. Ebenso viele Menschen verneinen dies. Schaut man auf das Antwortverhalten nur der weiblichen Befragten, so sehen 48 % der Frauen eine kommunale Verantwortung in dieser gesellschaftlichen Frage. Allerdings sind auch 36 % der Frauen der Auffassung, dass die Kommune hierbei eher nicht in der Pflicht ist.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist sehr eng verknüpft mit den gegebenen Möglichkeiten der Tagesbetreuung von Klein- und Schulkindern. Ein deutlicher Handlungsbedarf wird dabei von den Befragten für die **Tagesbetreuung von Kindern unter drei Jahren** formuliert. Nur 23 % der Bürgerinnen und Bürger sind der Auffassung, dass der Umfang derartiger Angebote in Braunschweig „gerade richtig“ ist. 56 % meinen hingegen, dass es diesbezüglich „zu wenig“ Möglichkeiten gibt. Von den weiblichen Befragten sind sogar 62 % dieser Meinung. Verglichen mit der Umfrage 2009 sind beide Meinungsblöcke – positiv wie negativ Eingestellte - um 4 Prozentpunkte angewachsen. Auch dies ist ein Zeichen dafür, dass das Thema insgesamt einen breiteren Raum im Bewusstsein der Bevölkerung einnimmt bzw. im Alltag ein Problem darstellt.

Hinsichtlich der Möglichkeiten einer **Ganztagsbetreuung im Kindergartenalter** hat sich seit der letzten Umfrage keine signifikante Veränderung im Urteil der Befragten ergeben. Nach wie vor ist die Hälfte der antwortenden Personen (51 %) der Meinung, dass es zu wenig dieser Angebote gibt und nur rd. 30 % finden sie ausreichend. Überdurchschnittlich kritisch äußern sich auch in dieser Frage die Frauen, allerdings ebenso die 50- bis unter 70-Jährigen. So sehen 58 % der weiblichen Befragten und 59 % in der genannten Altersgruppe Defizite in der Ganztagsbetreuung. Der auf den ersten Blick etwas überraschend hohe Anteil unter den „jungen Älteren“ kann möglicherweise auf noch präsenten früheren, eigenen Erfahrungen beruhen, aber auch die Erfahrungen und Hilfeleistungen der Großelterngeneration in der Betreuung ihrer Enkelkinder widerspiegeln.

Insgesamt etwas besser werden hingegen die Möglichkeiten zur **(Ganztags-)Betreuung von Kindern im Grundschulalter** bewertet. Hier sind mittlerweile 41 % der befragten Einwohnerinnen und Einwohner der Meinung, dass die Angebote gerade richtig ausgeprägt sind. Ein ebenso großer Teil ist jedoch der Auffassung, dass diesbezüglich zu wenige Angebote bestehen. Von den befragten Frauen meinen sogar 45 %, dass die Angebote nicht ausreichend sind. Ebenso sehen dies 48 % der 30- bis unter 50-Jährigen. Allerdings werden die von der Stadt unternommenen Anstrengungen der letzten Jahre durchaus positiv wahrgenommen. So ist der Anteil derer, die eine Situationsverbesserung sehen, um 9 Prozentpunkte angewachsen.

Die Möglichkeiten der **Kinderbetreuung in den Ferien** werden geteilt eingeschätzt. So finden 41 % der Befragten die hiesigen Angebote als „gerade richtig“ und 39 % sehen hier noch Nachholbedarf. Die leichten Verschiebungen im Antwortverhalten zur Umfrage 2009 („gerade richtig“ = 44 %; „zu wenig“ = 35 %) bewegen sich zwar im Rahmen statistischer Zufälligkeiten, allerdings zeigt der Langzeitvergleich mit der Befragung des Jahres 2006 („gerade richtig“ = 42 %; „zu wenig“ = 25 %), dass dieser Belang insgesamt an Relevanz gewonnen hat und im Zeitablauf zugleich tendenziell schlechter beurteilt wird.

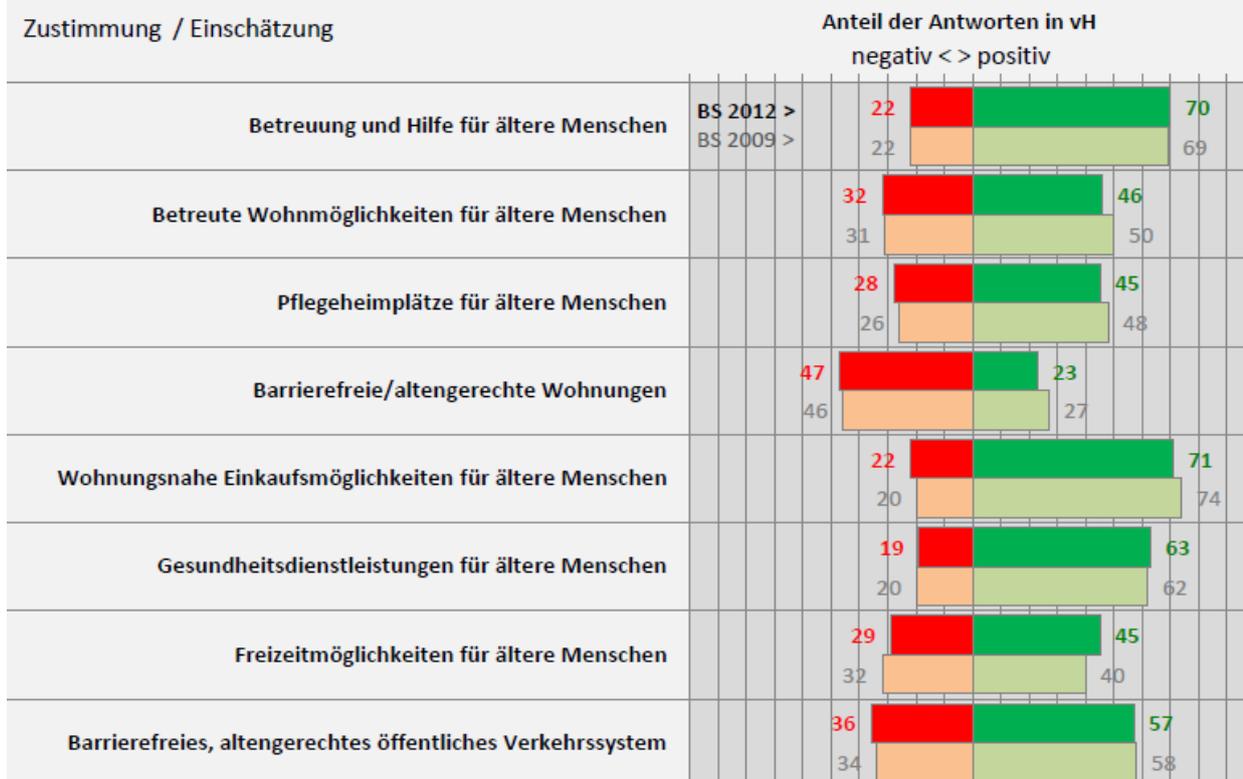
Die Bürgerinnen und Bürger sehen Politik und Verwaltung grundsätzlich in hoher Verantwortung in der Frage der **Betreuung von Kindern und Jugendlichen**. 71 % der Befragten bejahen dies für Braunschweig. Unter den 30- bis unter 50-Jährigen meinen dies sogar 74 %. Im Vergleich zur Umfrage 2009 hat sich die generelle Antwortquote noch um 5 Prozentpunkte erhöht. Vor allem auch die bundesweit breite Diskussion um den Rechtsanspruch auf Kindergartenplätze dürfte sich in diesem Ergebnis in Teilen widerspiegeln.

Deutlich erwartungsvoller als noch vor wenigen Jahren sind die Befragten hinsichtlich einer der Kommune zugemessenen Verantwortung bei der **Suche nach Arbeitsplätzen für junge Menschen**. 55 % der an der Umfrage Teilnehmenden sehen dies als Aufgabe der Stadt Braunschweig. Das sind 11 Prozentpunkte mehr als noch im Jahr 2009. Dieses Ergebnis überrascht insofern etwas, als die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse in Braunschweig gegenwärtig den höchsten Stand seit langem erreicht hat und gleichzeitig die Jugendarbeitslosigkeit in Braunschweig relativ niedrig ist (rd. 7 % der Arbeitslosen sind unter 25 Jahre alt). Etwas überdurchschnittlich ausgeprägt ist der „Ruf nach dem Staat“ bei der Arbeitsplatzsuche für junge Menschen in der entsprechenden Elterngeneration. Von den 50- bis unter 70-Jährigen wünschen sich 58 % der Befragten entsprechende Hilfestellungen seitens der Stadt Braunschweig.

Auch bei der Suche nach **bezahlbarem Wohnraum für Familien** sieht die Mehrheit der Befragten (58 %) eine verantwortliche Rolle der Kommune. Dieser Anteil ist gegenüber der Umfrage 2009 mit 4 Prozentpunkten leicht – wenn auch statistisch nicht signifikant – gestiegen und nähert sich wieder dem Wert von 2006 mit 61 %. Dies kann ein Hinweis darauf sein, dass auf bestimmten Wohnungsteilmärkten Angebotsdefizite bestehen. Zugleich ist auch festzustellen, dass mit dem steigenden Lebensalter der Befragten eine entsprechende Unterstützung der Stadt stärker gewünscht wird.

Gut die Hälfte der Braunschweigerinnen und Braunschweiger (54 %) meinen, dass die Stadt **ehrenamtliches Engagement fördern** sollte. Dieser Anteil ist verglichen mit der Umfrage 2009 leicht um 4 Prozentpunkte gesunken. Gleichwohl kann dies als Aufforderung gedeutet werden, dass die Kommune dort, wo sie sich finanzbedingt oder aus anderen Gründen aus der Aufgabenwahrnehmung zurück gezogen hat, Anreize für bürgerschaftliches Engagement setzen sollte.

Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität in 20 deutschen Städten 2012
Braunschweiger Ergebnisse im Zeitvergleich 2012/2009: Familie u. Demographie (II)



Stadt Braunschweig, Ref. Stadtentwicklung und Statistik, 2013; eigene Darstellung
 Quelle: Städtgemeinschaft "Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität 2012"

Die Alterung der Bevölkerung ist weiterhin ein Thema für die Menschen. 70 % der Bürgerinnen und Bürger sehen die Kommune in den Fragen von **Betreuung und Hilfen für ältere Menschen** aktiv gefordert. Dieser Anteil ist seit 2009 stabil geblieben. Durchaus überraschend ist, dass sich das Antwortverhalten zwischen jüngeren und älteren Einwohner nicht signifikant unterscheidet.

Der Umfang **betreuter Wohnmöglichkeiten für ältere Menschen** wird von knapp der Hälfte der Befragten (46 %) als ausreichend empfunden. Ein knappes Drittel (32 %) hingegen meint, dass zu wenig derartiger Angebote in Braunschweig bestehen. In der Umfrage 2009 wurde diese Situation noch leicht besser eingeschätzt. Damals waren 50 % der Braunschweigerinnen und Braunschweiger der Meinung, dass ausreichend Angebote vorhanden seien. Sehr ähnlich wird auch das Angebot an **Pflegeheimplätzen** beurteilt. Deutlich schlechter hingegen wird das Angebot an **barrierefreien und/oder altengerechten Wohnungen** bewertet. Nur 23 % der Befragten meinen, dass die diesbezüglichen Möglichkeiten in Braunschweig gerade richtig ausgeprägt sind. Im Jahr 2009 waren noch 27 % dieser Auffassung. Mit 47 % ist jedoch nahezu die Hälfte der Befragten mit dem Umfang dieser Wohnangebote unzufrieden. Aber auch nahezu 30 % der an der Umfrage Teilnehmenden hat sich mit diesem Thema offenbar noch nicht so sehr befasst und/oder sich (noch) keine Meinung darüber gebildet. Auffällig ist hingegen, dass sowohl beim Thema Betreutes Wohnen, wie auch hinsichtlich altengerechter Wohnungen jeweils die Altersgruppe der 50- bis unter 70-Jährigen deutlich kritischer als die über 70-Jährigen eingestellt ist. Dies kann als deutliches Zeichen gewertet werden, dass sich die Menschen zunehmend früher mit ihrem Leben im Alter auseinandersetzen und insofern auch „Forderungen“ an die Kommune, die Akteure auf dem Wohnungsmarkt und die Anbieter von Pflegedienstleistungen formulieren (werden).

Für eine im Durchschnitt alternde Bevölkerung sind **wohnungsnah Einkaufsmöglichkeiten** eine wichtige Rahmenbedingung für ein möglichst langes selbstbestimmtes Wohnen und Wirtschaften. 71 % aller Befragten meinen, dass derartige Angebote in Braunschweig ausreichend vorhanden sind und nur 22 % sehen hier noch weiteren Verbesserungsbedarf. Diese Voten sind im Vergleich zur Umfrage 2009 (74 % zu 20 %) nahezu konstant geblieben. Die geringen Verschiebungen liegen im Bereich der statistischen Zufälligkeit. Allerdings sind die Altersgruppen „50+“ insgesamt etwas kritischer eingestellt. Rd. 27 % dieser Bevölkerungsgruppe bemängelt die wohnungsnahen Einkaufsmöglichkeiten als „zu wenig“.

Die in Braunschweig vorhandenen **Gesundheitsdienstleistungen für Ältere** werden vom überwiegenden Teil der Befragten (63 %) für ausreichend gehalten. Hier hat sich keine Meinungsverschiebung seit der Umfrage 2009 ergeben. Besonders zufrieden sind dabei die über 70-Jährigen, von denen 80 % die Angebote als „gerade richtig“ beurteilen.

Mehr ältere Menschen sind heute länger aktiv und haben daher möglicherweise auch steigende Ansprüche an Freizeitaktivitäten. 45 % der befragten Bürgerinnen und Bürger haben angegeben, dass sie die **Freizeitmöglichkeiten für Ältere** als ausreichend empfinden. Dies ist ein Anstieg um 5 Prozentpunkte gegenüber der Umfrage 2009. Ein knappes Drittel (29 %) kann die positive Einschätzung nicht teilen. Bemerkenswert ist auch hierbei die Altersverteilung. Während für 36 % der 50- bis unter 70-Jährigen zu wenig entsprechende Angebote vorhanden sind, sagen dies nur 18 % der über 70-Jährigen. Auch dies ist ein Indiz, dass sich die Menschen generell frühzeitiger mit ihrem Leben nach der Erwerbsphase auseinandersetzen und ggf. schon im Vorfeld dezidierte Freizeitvorstellungen für diesen Lebensabschnitt entwickeln.

Von hoher Bedeutung hinsichtlich der Lebensqualität für ältere Menschen ist die Aufrechterhaltung einer möglichst lange andauernden selbstbestimmten Mobilität. Ein **barrierefreies und altengerechtes öffentliches Verkehrssystem** ist dafür mitentscheidend. 57 % der Befragten meinen, dass die gegebenen Bedingungen in Braunschweig „gerade richtig“ ausgeprägt sind, während 36 % diese Meinung nicht teilen können. Verglichen mit den Ergebnissen der Befragung 2009 haben sich keine Veränderungen ergeben. Es sind eher die jüngeren und mittleren Altersgruppen, die sich stärker negativ über den ÖPNV geäußert haben. Insofern ist nicht auszuschließen, dass diese Befragten stärker den Braunschweiger ÖPNV als Ganzes, statt die „Altengerechtigkeit“ der Verkehrsmittel im Besonderen vor Augen gehabt haben könnten.

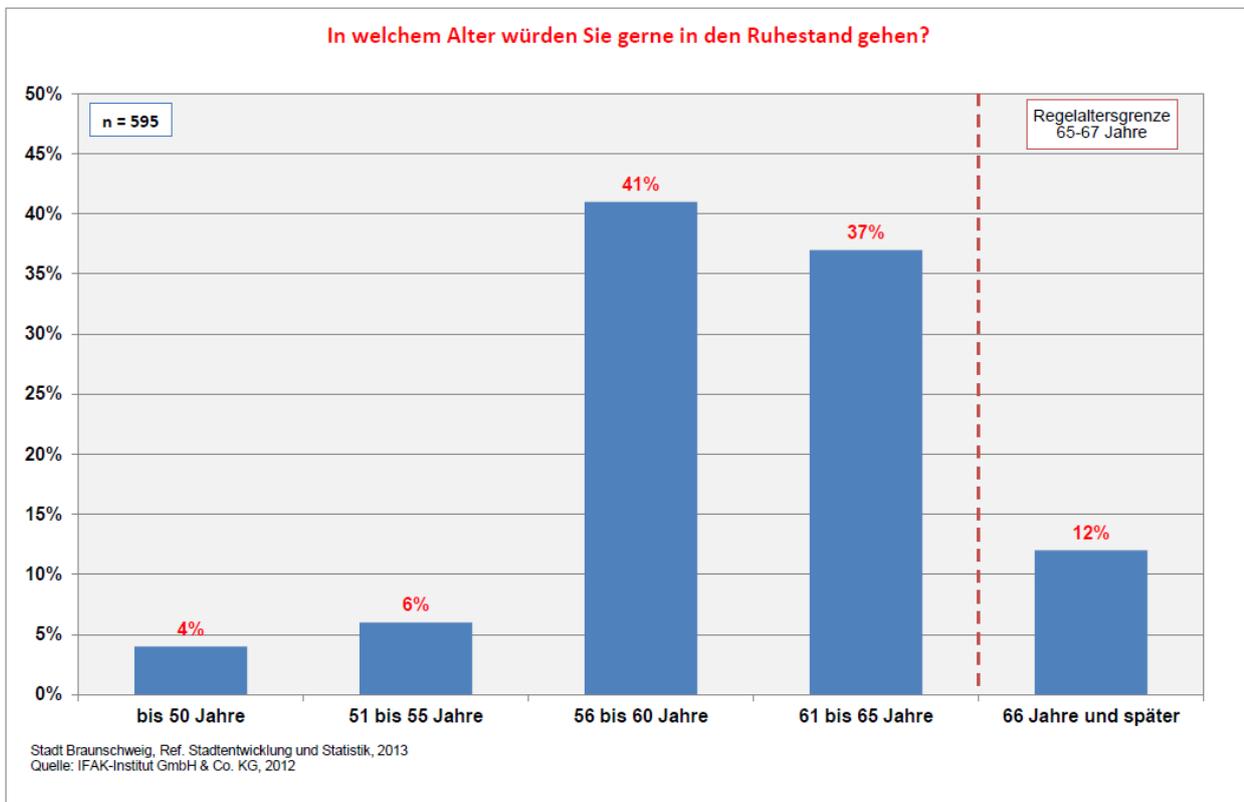
4. Aktives Altern

Erstmalig ist das Befragungsmodul „Aktives Altern“ in die Bürgerumfrage aufgenommen worden. Ein wesentlicher Fragenkomplex darin befasst sich mit den Meinungen und Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger zum Thema „ehrenamtliches Engagement“. Ein zweiter Themenblock fragt allgemeine Lebenseinstellungen der Menschen ab. Die Ergebnisse zu den einzelnen Fragen können nur jeweils für sich betrachtet werden. Es ist also nicht möglich z.B. von bestimmten Ausprägungen bei Lebenseinstellungen auf positive oder negative Einstellungen bezüglich eines ehrenamtlichen Engagements zu schließen.

Von den 800 repräsentativ ausgewählten und befragten Braunschweigerinnen und Braunschweigern sind derzeit 40 % in Vollzeit erwerbstätig und 17 % in Teilzeit. Im Ruhestand befinden sich 26 % der Befragten. 11 % der Menschen sind in schulischer oder beruflicher Ausbildung und 2 % sind zum Zeitpunkt der Befragung arbeitssuchend.

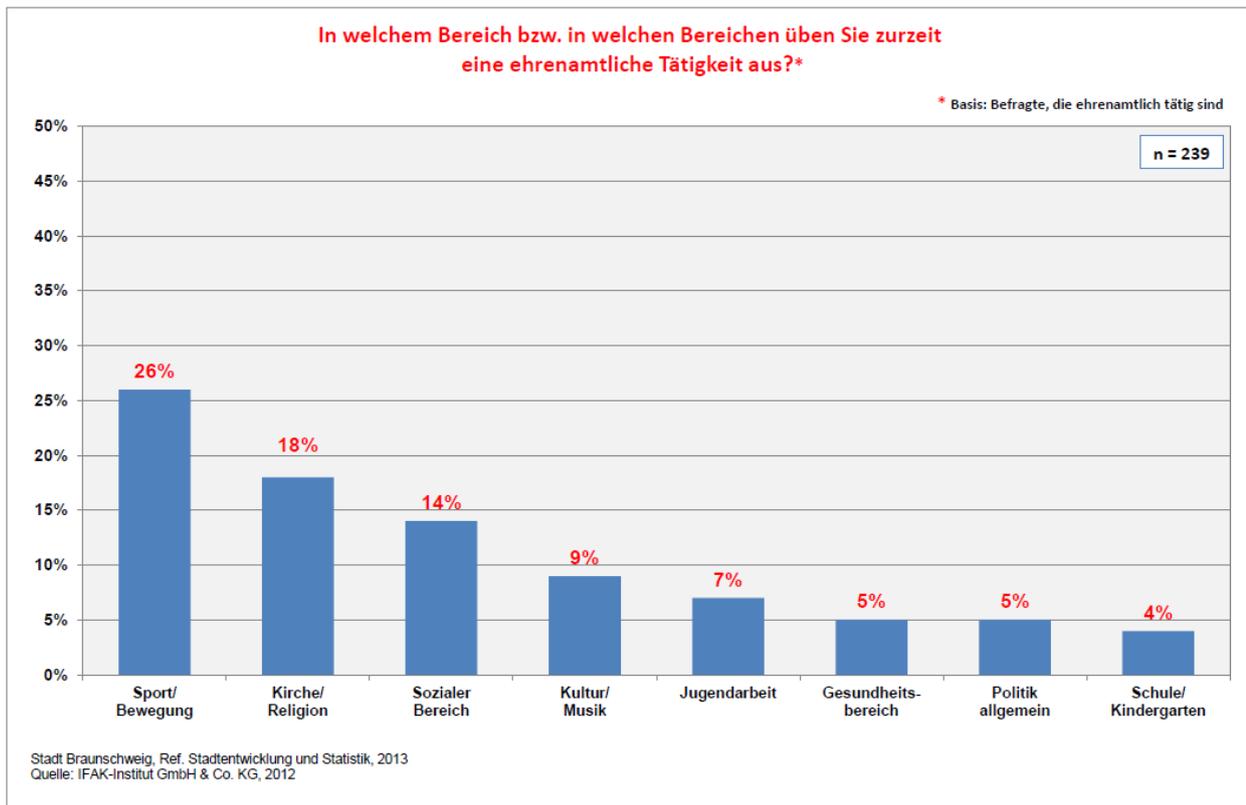
Wenn man sich dem Thema „aktives Leben im Alter“ nähern möchte, dann lohnt ein Blick auf die **Lebensaltersverteilung zu den Ruhestandswünschen**. Der überwiegende Teil der Befragten (41 %) würde gern zwischen dem 56. und 60. Lebensjahr in den Ruhestand gehen. 37 % wünschen sich dies zwischen dem 61. und 65. Lebensjahr und 12 % sehen ihr Ausschei-

den aus der Erwerbstätigkeit erst mit oder nach dem 66. Lebensjahr. 10 % der Befragten würden gern bereits vor dem 56. Geburtstag privatisieren. Gemessen an den derzeit geltenden gesetzlichen Altersgrenzen zur Erwerbsarbeit decken sich diese also mit den Wünschen von lediglich jedem Achten der Befragten.



Die individuelle **Fortbildung** – sei sie berufsfachlich oder persönlich motiviert - gewinnt nicht zuletzt unter dem Aspekt des lebenslangen Lernens ständig an Bedeutung. In den letzten zwölf Monaten vor der Umfrage haben 53 % der befragten Braunschweigerinnen und Braunschweiger Kurse, Vorträge oder Veranstaltungen besucht, die ihrer Fort- und Weiterbildung dienen. Entsprechend haben 47 % der Befragten keine aktuellen Fortbildungsaktivitäten entfaltet. Allerdings beabsichtigen knapp zwei Drittel der Befragten (64 %) eine Fortbildung in den kommenden zwölf Monaten. 34 % der befragten Bürgerinnen und Bürger haben keine entsprechenden Pläne.

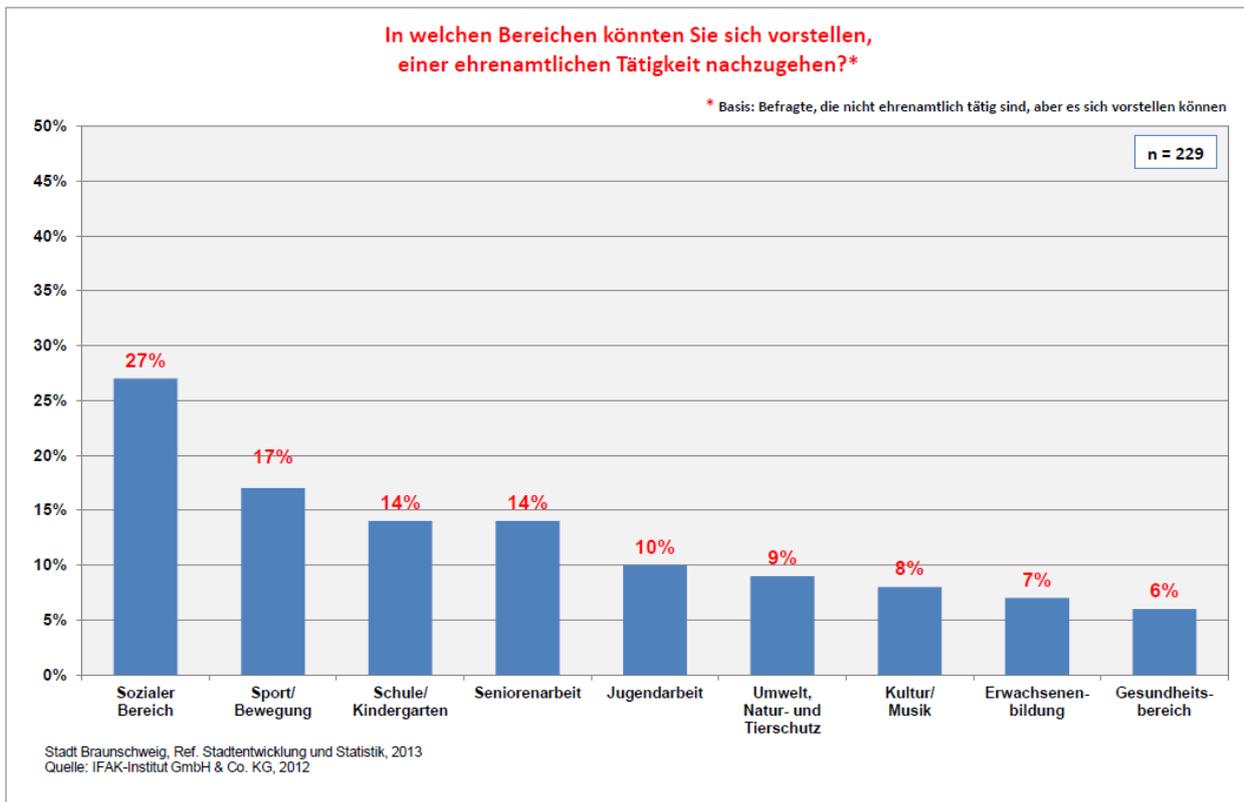
30 % der Befragten sind gegenwärtig **ehrenamtlich tätig** und übernehmen damit (weitgehend) unentgeltlich Aufgaben z. B. in Vereinen, Initiativen, Projekten, Selbsthilfegruppen o. ä.. An erster Stelle rangieren dabei die Sportvereine. Rd. ein Viertel der Befragten (26 %) engagiert sich in diesem Bereich. Knapp jeder Fünfte (18 %) unterstützt durch eigenen Einsatz kirchliche oder religiöse Aktivitäten und 14 % sehen einen Sinn in einer Tätigkeit im sozialen Bereich. Für Kultur und Musik lassen sich 9 % der befragten Bürgerinnen und Bürger Braunschweigs mit einem Einsatz für die Allgemeinheit begeistern.



Sehr deutlich fällt das Urteil aus, ob die Befragten, die (noch) nicht ehrenamtlich tätig sind, sich in überschaubarer Zeit die Übernahme von entsprechenden Aufgaben vorstellen könnten. 58 % verneinen dies kategorisch („Nein, auf keinen Fall“) und nur 7 % sind fest entschlossen, ein solches Engagement zu übernehmen („Ja, auf jeden Fall“). Immerhin ein gutes Drittel (34 %) könnte es sich eventuell vorstellen.

Unter denjenigen, die sich eine ehrenamtliche Tätigkeit nicht vorstellen können werden fehlende zeitliche Möglichkeiten von rd. drei Viertel (76 %) der Befragten als hauptsächlich entgegenstehenden Grund genannt. Bei 13 % lassen gesundheitliche Einschränkungen entsprechende Aktivitäten nicht zu und 8 % haben grundsätzlich kein Interesse.

Befragte, die sich zukünftig die Ausübung einer ehrenamtlichen Tätigkeit vorstellen können, würden sich am ehesten im nicht näher definierten „Sozialen Bereich“ engagieren (27 %). Im Bereich Sport und Bewegung sehen 17 % der Befragten ihr spezifisches Interesse. Der Einsatz für Schulen oder Kindergärten bzw. die Seniorenarbeit werden von jeweils 14 % der Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger als mögliche Tätigkeitsfelder angesehen. Für Umwelt-, Natur- und Tierschutz würden sich 9 % der Befragten engagieren und für Kultur und Musik noch 8 %. Schwieriger dürfte es in Zukunft für die Kirchen werden, ihre Leistungen aufrecht erhalten zu können. Während sie heute das zweitstärkste Einsatzgebiet für ehrenamtliche Tätigkeiten sind (s. o.), können sich perspektivisch nur 5 % der Menschen ein persönliches Engagement im kirchlich-religiösen Kontext vorstellen.



Vielen Menschen fehlen offenbar aber auch entsprechende Informationen. So kennen 53 % der Befragten keine Anlaufstelle oder Ansprechpersonen, die über ehrenamtliche Tätigkeiten beraten oder entsprechende Einsatzstellen vermitteln.

Die befragten Braunschweigerinnen und Braunschweiger beurteilen ihre **persönliche Lebenssituation** äußerst positiv. So sind 43 % „sehr zufrieden“ mit ihrem Leben und 51 % „eher zufrieden“. Auch der **soziale Zusammenhalt** zeigt ein positives Grundbild. Nahezu jede(r) Befragte (98 %) hat jemanden, mit dem über vertrauliche und persönliche Angelegenheiten gesprochen werden kann. Private Treffen mit Freunden, Verwandten und Kollegen gehören für 33 % der Befragten mehrmals wöchentlich und für 28 % mehrmals im Monat zu den Freizeitaktivitäten. Bei der Selbsteinschätzung, wie oft die befragten Personen an geselligen Ereignissen gemessen an Gleichaltrigen teilnehmen, ergibt sich folgendes Bild: Etwa die Hälfte der Menschen (48 %) glaubt, sich etwa gleich häufig zu treffen und 24 % meinen, dass sie dies seltener tun. 17 % glauben, dass sie sich häufiger als die meisten mit anderen Personen privat treffen und 4 % meinen, dass dies bei ihnen sogar viel häufiger der Fall ist.

Allgemeine Lebenseinstellungen können ein Hinweis auf Wünsche und Erwartungen der Menschen auch im Alter sein. In der vorliegenden Umfrage ist versucht worden, die Lebenseinstellungen etwas zu systematisieren, in dem sich die Befragten mit unterschiedlichen Lebensstilen und Lebensanschauungen fiktiver Personen vergleichen sollten. Hintergrund der gewählten Personencharakterisierungen ist es, gewisse Hinweise auf eher aktive oder eher passive Lebensorientierungen zu gewinnen. Aus jeweils sechs Antwortkategorien werden nachfolgend nur die beiden am stärksten zutreffenden bzw. die beiden am wenigsten zutreffenden Antwortmöglichkeiten zusammengefasst dargestellt (Top-2-Box und Low-2-Box): Folgende Personencharaktere sind den Befragten als Spiegelbilder gegenüber gestellt worden:

a) Aktive Lebensorientierungen

„Sie mag Überraschungen und hält immer Ausschau nach neuen Aktivitäten. Sie denkt, dass im Leben Abwechslung wichtig ist.“

47 % der Befragten ist diese Lebenshaltung sehr ähnlich oder ähnlich, während sich 12 % in dieser Beschreibung nicht wiederfinden.

„Es ist ihr wichtig, Spaß zu haben. Sie gönnt sich selbst gerne etwas“.

Diesen leicht hedonistischen Charakterzug sehen 64 % der Befragten auch bei sich, wohingegen nur 5 % darin keinerlei Ähnlichkeit mit der eigenen Person sehen.

Sie sucht das Abenteuer und geht gerne Risiken ein. Sie will ein aufregendes Leben haben.“
Nur 18 % der Bürgerinnen und Bürger Braunschweigs sehen für sich eine mehr oder weniger große Ähnlichkeit mit dieser Lebenseinstellung während 45 % sich darin nicht wieder erkennen.

„Sie lässt keine Gelegenheit aus, Spaß zu haben. Es ist ihr wichtig, Dinge zu tun, die ihr Vergnügen bereiten.“

Verglichen mit dem zweit-skizzierten Personen-Charakter zeigen sich bei dieser stärker in Richtung „Spaßgesellschaft“ ausgerichteten fiktiven Personen die Einstellungen der Befragten weniger eindeutig. Während sich ein Drittel der Befragten in der Beschreibung wiederfindet, kann ein Viertel der Menschen diese Einstellung an sich selbst nicht erkennen.

b) Passive Lebensorientierung

„Sie glaubt, dass die Menschen tun sollten, was man ihnen sagt. Sie denkt, dass Menschen sich immer an Regeln halten sollten, selbst dann, wenn es niemand sieht.“

34 % der Befragten sehen eine große Ähnlichkeit mit ihrer persönlichen Einstellung und 25 % können keine Übereinstimmung feststellen.

„Es ist ihr wichtig, sich jederzeit korrekt zu verhalten. Sie vermeidet es, Dinge zu tun, die andere Leute für falsch halten könnten.“

Diese Lebenseinstellung wird von 52 % der befragten Braunschweigerinnen und Braunschweiger auch für sich reklamiert. 13 % sehen hingegen keine Übereinstimmung mit der eigenen Haltung.

„Es ist ihr wichtig, in einem sicheren Umfeld zu leben. Sie vermeidet alles, was ihre Sicherheit gefährden könnte.“

54 % der Befragten erkennen sich darin wieder und nur 11 % würden diese Beschreibung für sich in Abrede stellen. Diese spiegelbildlich zum dritt-skizzierten Charakter (unter a)) formulierte Lebenseinstellung bestätigt, dass vielen Menschen in Braunschweig ein grundsätzliches Gefühl von objektiver und subjektiver Sicherheit wichtig ist.

„Es ist ihr wichtig, dass der Staat ihre persönliche Sicherheit vor allen Bedrohungen gewährleistet. Sie will einen starken Staat, der seine Bürger verteidigt.“

Knapp über die Hälfte der Befragten (54 %) empfindet die eigene Haltung als sehr ähnlich oder ähnlich und nur 12 % sehen keine Übereinstimmung mit der eigenen Orientierung.

Fazit

Im Rahmen der repräsentativen Einwohnerbefragung 2012 haben die Bürgerinnen und Bürger Braunschweigs insgesamt eine hohe Zufriedenheit mit den Infrastruktureinrichtungen in der Stadt sowie auch mit vielen sog. „weichen“ Faktoren, die Lebensqualität ausmachen können, geäußert. Auch gemessen an den Befragungsergebnissen im Durchschnitt der anderen Städte

sind die Menschen in Braunschweig mit der Lebensqualität in ihrer Stadt und ihrer persönlichen Lebenssituation insgesamt sehr zufrieden. Deutlich kritischer sind die Einschätzungen der Befragten hinsichtlich der Aufgabenverantwortung und Aufgabenerfüllung von Politik und Verwaltung hingegen bei den Angeboten für spezifische Lebensphasen. Dies gilt vor allem im Bereich der Kinderbetreuung, in dem viele Befragte weitere Angebotsverbesserungen erwarten. Aber auch bei der grundsätzlichen Beachtung von Wünschen und Problemen von Familien erwarten die Bürgerinnen und Bürger ein noch größeres Engagement seitens ihrer Kommune.

Aus- und Fortbildung ist für einen Großteil der Befragten ein wichtiges Thema. Insofern scheint die Bedeutung einer guten beruflichen Basisqualifikation sowie des lebenslangen Lernens in der Braunschweiger Bevölkerung angekommen zu sein. Ein Drittel der Braunschweiger Bevölkerung setzt sich zudem ehrenamtlich für die Mitbürger ein. Allerdings scheinen die Zukunftsaussichten zur Aufrechterhaltung dieses bürgerschaftlichen Engagements eher schwierig zu sein. Vielfach dürfte die stetig steigende Ausdifferenzierung persönlicher Lebensstile sowie generell der sozio-ökonomischen Lebensverhältnisse, aber auch die beruflichen und familiären Rahmenbedingungen und Restriktionen die individuelle Belastungssituation zunehmend an Grenzen führen. Hier müssen Wege geebnet werden, im Alltag zeitliche Spielräume zu gewinnen und darüber hinaus den engagierten Menschen eine höhere und stärker sichtbare gesellschaftliche Wertschätzung ihrer Leistungen entgegen zu bringen. Insbesondere wird es darum gehen müssen, die nachwachsenden Generationen zu motivieren, ihre Talente in zumutbarem Umfang auch für die Allgemeinheit einzusetzen. Die Voraussetzungen dafür dürften grundsätzlich noch gegeben sein, weil die Braunschweiger Bürgerschaft einen relativ hohen sozialen Zusammenhalt aufzuweisen scheint.